Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 3

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufgabe als Ergänzung zum direkten gewaltfreien oder gewaltsamen Befreiungskampf. Gegenwärtig hält sich ein kleines Team in Guatemala auf und versucht, durch seine Präsenz Schutz für die Bevölkerung zu garantieren.

Arbeitsbrigaden der Nicaragua/El Salvadorkomitees

Seit November 1983 ruft die nicaraguanische Regierung zur Bildung von Arbeitsbrigaden, die beim Wiederaufbau des Landes helfen, auf. Nicaragua will damit in aller Welt seine bedrohliche Situation bekanntmachen. Die Präsenz der Brigadisten soll darüber hinaus eine Invasion durch die USA ganz direkt behindern und den politischen Preis dafür erhöhen. Die Nicaragua/El Salvadorkomitees der Schweiz haben innert Kürze zwei Brigaden mit insgesamt 50 Teilnehmern organisiert.

Die Schweizer Friedensbrigade

Im Einvernehmen mit der nicaraguanischen Regierung war Ende September eine Internationale Friedensbrigade in Jalapa an der nicaraguanisch-honduranischen Grenze zwei Wochen lang stationiert. Die Gruppe aus den USA wurde bei ihrer Ankunft vom Koordinator der nicaraguanischen Regierung, Daniel Ortega, warm begrüsst und einer grossen Menge vorgestellt. Tatsächlich wurde die sonst tagtäglich von Überfällen geplagte Stadt Jalapa während der Anwesenheit der Brigade von Angriffen verschont.

Die Brigade von Jalapa könnte als Vorbild für die Schweizer Friedensbrigade dienen. Wie sie genau aussehen wird, ist noch nicht bestimmt. Sicher ist, dass die Brigadeteilnehmer sehr gut vorbereitet werden müssen. Dazu gehören unter anderem Kenntnisse über die politische Situation wie auch konkrete Vorstellungen über die Praxis der Gewaltfreiheit. Ebenso sicher ist, dass es einer Unterstützungsgruppe bedarf, die Öffentlichkeitsarbeit in der Schweiz macht und damit die Brigade moralisch, politisch und finanziell unterstützt.

Einsatzort, Einsatzart und genauer Zeitpunkt werden zusammen mit den Teilnehmern erarbeitet. Als Termin ist vorläufig Herbst 1984 vorgesehen.

Kontaktadressen für Interessentinnen und Interessenten:

U. Wildberger c/o CFD
Leonhardstrasse 19
8001 Zürich

Zentralamerika-Sekretariat
Baslerstrasse 106
8048 Zürich

Hinweise auf Bücher

Norbert Sommer (Hg.): *Zorn aus Liebe.* Die zornigen alten Männer der Kirche. Kreuz Verlag, Stuttgart/-Berlin 1983. 317 Seiten, Fr. 25.90.

«Auch nach zwei Weltkriegen sind alle Grosskirchen schier nahtlos vernetzt, fixiert in das politische, militärische, industrielle Establishment — in Europa, in beiden Amerika, in Afrika. Der Märtyrertod von Priestern und Nichtpriestern bildet eine Randerscheinung, die nicht geschichtsmächtig werden kann, solange es nicht gelingt, Kirche, Christenheit zu lösen aus dieser babylonischen Gefangenschaft, die heute weltweit viel gefährlicher, viel brutaler ist als in den Tagen des Martin Luther.» Das Zitat entnehme ich dem Beitrag von Friedrich Heer zu diesem grossartigen Sammelband, in dem 43 «zornige alte Männer» zu Wort kommen.

Bei den katholischen Autoren zeigt sich fast durchwegs: ihre enttäuschte Hoffnung auf das Nachwehen des Konzilgeistes, ihre Distanzierung von der vorkonziliaren Theologie des gegenwärtigen Papstes, von jeder «Romhörigkeit» überhaupt. Die Kirchenkritik der reformierten Mitarbeiter ist vielfältiger motiviert. Heinrich Albertz z.B. verurteilt das «vom Staat organisierte Kirchensteuersystem». Helmut Gollwitzer setzt sich mit der Polarisierung in der Kirche auseinander: «Sie könnte sich nur ändern, wenn auf seiten der Evangelikalen eine wirklich neue Bekehrung zum Evangelium erfolgte, wenn sie also die Herrschaft Jesu Christi nicht nur auf das persönliche, sondern auch auf das politische Leben beziehen würde, auch auf die Frage der Kriegsrüstung und Umweltzerstörung.» Ernst Käsemann sieht den Widerspruch zwischen «unbedingter und uneingeschränkter» Beamtentreue und erstem Gebot: «Unserer Wohlstandsgesellschaft ist auch sonst das erste Gebot ziemlich unbekannt und jedenfalls nichts, vor dessen Stacheln man sich zu hüten hat. Der Alltag eines kapitalistischen Systems, das sich schamhaft hinter der wohlklingenden Firmenmarke 'freie Marktwirtschaft' verbirgt, kreist überall um die Herrschaft des Götzen Mammon.»

Unser Freund Samuel Maurer fasst prägnant zusammen, worum es den «zornigen alten Männern» letztlich geht: «Zorn ist eine Frucht der Liebe, und der Zustand des Zorns kann Gnade sein. Gottes Liebe ist so radikal, dass sie ihren Missbrauch mit Zorn beantwortet und ihren Verächtern mit Zorn begegnet.

Aber sein Zorn holt uns ein, weil er uns aus seiner Liebe nicht entlassen will. Ich möchte meinen Zorn verstanden wissen als Ausdruck und Bekenntnis ungebrochener Liebe zur Sache der Kirche, als Protest gegen eine kompromittierende Sachwalterschaft und als Signal der Hoffnung in eben dieser Sache und damit einer Hoffnung für die Zukunft unserer geschändeten und tödlich bedrohten Welt.» Willy Spieler

Schweizerische Nationalkommission Justitia et Pax (Hg.): *Die Bankeninitiative.* Gutachten zur Initiative gegen den Missbrauch des Bankgeheimnisses und der Bankenmacht, Bern 1981. 45 Seiten, Fr. 4.—.

Das von Antonin Wagner, dem Rektor der Zürcher Schule für Soziale Arbeit, verfasste und von der bischöflichen Kommission Justitia et Pax herausgegebene Gutachten über die sozialdemokratische Bankeninitiative ist zwar schon drei Jahre alt, dürfte aber erst in den nächsten beiden Monaten seine volle Aktualität erlangen. Nach der Verwerfung des Volksbegehrens durch die Eidgenössischen Räte liegt es nun an Volk und Ständen, Bankgeheimnis und Bankenmacht in der Schweiz jener kritischen Prüfung zu unterziehen, zu der diese Publikation anregt. Für den Verfasser «besteht kein Zweifel, dass mit einer Lockerung des Bankgeheimnisses die Steuerhinterziehung wirksamer bekämpft werden könnte». Positiv beurteilt das Gutachten auch die entwicklungspolitische Zielsetzung der Initiative: die Abwehr von Fluchtgeldern aus dem Ausland. In Übereinstimmung mit den Initianten sieht es in der bestehenden Bankenmacht einen Gefahrenherd für die Wettbewerbswirtschaft, dem nur durch vermehrte Publizität und durch Massnahmen gegen die Verflechtung der Banken mit anderen Unternehmungen begegnet werden kann.
Das Gutachten schliesst «mit der Feststellung, dass die Bankeninitiative verschiedene Postulate enthält, die ethischen Forderungen entsprechen und verwirklicht werden müssen». «Weitere, allenfalls wirksamere Lösungen» werden damit nicht ausgeschlossen. Solche Alternativen sind heute freilich nicht in Sicht.
W. Sp.

Hans-Balz Peter/Hans Ruh/Rudolf Höhn: *Schweizer Bankenwesen und Sozialethik,* hg. vom Institut für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. Teil 1, Bern 1981, 68 Seiten, Fr. 8.—. Teil 2, Bern 1981, 236 Seiten, Fr. 12.—.

Dass das schweizerische Bankwesen reformbedürftig ist, geht ebenfalls aus dieser zweibändigen Studie des Instituts für Sozialethik des SEK hervor. Die Bankeninitiative erfährt freilich nicht die erwartete Unterstützung; die Vor- und Nachteile des Volksbegehrens werden vielmehr mit kühler Distanz aufgelistet und abgewogen. Immerhin: Auch diese Studie hält es für bedenklich, in welchem Ausmass die Entwicklung von Drittweltländern durch die Kapitalflucht in die Schweiz beeinträchtigt wird. Fragen der Steuerhinterziehung und des Sozialschutzes für Bankeinleger beurteilen die Autoren ähnlich wie die Initianten. Anstoss nimmt die Studie hingegen an der Wegbedingung einer Auskunftspflicht der Banken gegenüber der Steuerbehörde für die Unselbständig-Erwerbenden — als ob sich die Initiative nicht mit dem Lohnausweis begnügen dürfte, um der Steuergerechtigkeit zu entsprechen.
Bei allem Respekt vor der wissenschaftlichen Leistung der an diesen beiden Bänden beteiligten Sozialethiker: Für die bevorstehende Auseinandersetzung um die Bankeninitiative wünsche ich mir etwas weniger wissenschaftliche und etwas mehr prophetische Stimmen. Während der Sozialethiker Gefahr läuft, vor lauter intellektueller Differenzierung die entscheidende, die moralische Herausforderung zu relativieren, ja zu zerreden und damit — ungewollt — den Profiteuren des Systems Argumentationshilfe zu leisten, spricht der Prophet unmissverständlich und mit Vollmacht. Er muss nicht erst auf das Urteil eines sozialethischen Instituts oder einer bischöflichen Kommission warten, um die Scheidung der Geister nach Recht und Unrecht vornehmen zu können. Mag der Prophet in den Augen des Sozialethikers «simplifizieren», so hat er es trotzdem nicht «einfacher». Er muss, um sein Volk aufzurütteln, Anstoss erregen — vermutlich auch beim Sozialethiker.
W. Sp.

Erklärung von Bern (Hg.): *Die Bankeninitiative: Solidarität vor Eigennutz.* Rundbrief 1/1984, zu beziehen bei: EvB, Gartenhofstr. 27, 8004 Zürich.

Dieser Rundbrief enthält eine umfangreiche Dokumentation über die Auswirkungen des Finanzplatzes Schweiz auf die Dritte Welt. Er weist nach, wie das schweizerische Bankgeheimnis Fluchtgelder anzieht, wie die Kapitalflucht möglich und wie das schmutzige Geld auf dem Weg in die Schweiz reingewaschen wird. Auch dem Laien verständlich erklären die Verfasser die Drehscheibenfunktion des Finanzplatzes Schweiz.
Darüber hinaus schafft das Bankgeheimnis Ungerechtigkeit in der Schweiz selbst. Die Dokumentation zeigt, wie Millionäre dem Staat ihre Steuern verweigern können.
Der Rundbrief ist eine «Pflichtlektüre» für alle, die zum Gelingen der Bankeninitiative beitragen möchten.
W. Sp.